



Wappen des letzten Abtes von Allerheiligen Michael Eggenstorfer.

ZWINGLIANA.

Mitteilungen zur Geschichte Zwinglis und der Reformation

Herausgegeben vom

Zwingliverein in Zürich.

1922. Nr. 2.

[Band IV. Nr. 4.]

Michael Eggenstorfer, der letzte Abt des Klosters Allerheiligen, und die Anfänge der Reformation in Schaffhausen.

Die Ausgrabungen auf dem Boden des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen, die Auffindung der Grabplatten des Stifters ¹⁾ und seines Sohnes ²⁾ im Münster, die Ausräumung der alten Kapellen und die Bloßlegung von Mauern, die die Rätsel der Baugeschichte des Klosters zu lösen scheinen, haben das Interesse vieler auf die ehemalige Benediktinerabtei omnium sanctorum ³⁾ gelenkt. Nicht von den Bauten, die unsere Architekten und Kunsthistoriker beschäftigen, soll hier die Rede sein; uns interessiert vielmehr die Frage: was für

¹⁾ Graf Eberhard III. von Nellenburg, ein Freund des Kaisers, errichtete ca. 1050 die erste klösterliche Niederlassung. Das „Buch der Stifter“ verherrlicht ihn im Legendenstil. Zu Ende des Jahres 1052 vollzog Papst Leo IX. die Einweihung des Klosters.

²⁾ Graf Burkhard von Nellenburg, der mit Hilfe des Abtes Wilhelm von Hirschau 1080 das Kloster vergrößerte und zu einem Stützpunkt der päpstlichen Partei im Kampf gegen Heinrich IV. machte. Abt Sigfrid (1082–1096), Michael Eggenstorfers berühmtester Vorgänger, führte die strenge Cluniazenserregel durch und brachte das Kloster zu großer Blüte. Dreihundert Insassen. „Sigfrid war ein gar selzer Mann an geistlicher Ordnung und an weltlicher Berichtung und an Kunst der heiligen Geschrift.“ Codex 17 der Schaffhauser Ministerialbibliothek enthält den Katalog der Schriften, die Abt Sigfrid von Allerheiligen gesammelt hat. Manche der Bücher sind wohl, wie schon Melchior Kirchhofer meint („Neujahrsgeschenke“ II. 1823), auf Befehl Sigfrids im Kloster Allerheiligen geschrieben worden.

Man glaubt, auch die Grabplatte der Gräfin Ita von Nellenburg, der Gattin Eberhards III. und Mutter Burkhard's, gefunden zu haben. Ita beschloß ihr Leben in dem für sie gestifteten Nonnenkloster St. Agnes in Schaffhausen.

³⁾ Bis zum Jahre 1106 hießen Kirche und Kloster ecclesia und monasterium Sancti Salvatoris, von da ab omnium sanctorum, Aller Heiligen, nach der Schlußformel der dedicatio „et insuper omnium sanctorum“. Das Siegel zeigt die Figur des sitzenden Erlösers auf dem Throne, das Evangelium aufs Knie gestützt, mit der rechten Hand die Geste der allocutio machend. Wüscher-Becchi, Die Abtei Allerheiligen zu Schaffhausen.

ein Geist hat sich dieses Kleid geschaffen? Was waren es für Männer, die in diesen Räumen lebten? Von diesen Männern wiederum ist es der zweiunddreißigste und letzte Abt, Michael Eggenstorfer, dem wir näherzukommen suchen. Er war ein Freund der Reformation und hat als solcher ein Recht darauf, in den „Zwingliana“ genannt zu werden. Eine Reihe glücklicher Funde unter den Korrespondenzen unseres Staatsarchivs, in Schaffhauser Urkunden und auf verschiedenen Bibliotheken ermutigen uns, den Versuch einer Monographie dieses letzten Abtes von Allerheiligen zu unternehmen.

I. Der äußere Lebensgang Michael Eggenstorfers.

Michael Eggenstorfer hat die wichtigsten Daten aus seinem Leben eigenhändig in das Kalendarium seines noch erhaltenen Breviers eingetragen. Dieses Brevier ist ein schön geschriebener Codex von 370 Blättern oder 740 Seiten, in Holzdeckel mit rotem, stark abgenütztem Lederüberzug gebunden. Zum Einband wurden ältere, beschriebene Papiere verwendet, die ohne Zerstörung des Bandes nicht gelesen werden können. Das erste der 370 Pergamentblätter ist ein Palimpsest, dessen Schriftzeichen nur mit künstlichen Mitteln deutlich gemacht werden könnten. Die Rückseiten der Deckel sind beschrieben. Auf der Rückseite des Vorderdeckels bezeugt der Granarius P. Bl. H. in Rheinau, daß der Codex, welcher dem Kloster Allerheiligen gehörte, unter dem Abt Januarius II. von einem gewissen Kirchhofer von Schaffhausen für sechs Gulden gekauft wurde, und zwar am 15. März 1817⁴⁾. Das interessante Dokument wurde der Klosterbibliothek Rheinau einverleibt und befindet sich jetzt unter der Bezeichnung „Handschrift Rheinau Nr. 174“ in der Zentralbibliothek Zürich.

F. Fiala hat im „Anzeiger für schweizerische Geschichte“ II. 1882 Mitteilungen gemacht „Aus dem Breviere Michaels von Eggenstorf, des letzten Abtes des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen“, auf die

⁴⁾ „Sub abbate Januario II. comparatum hunc codicem abs S[?] Kirchofer Schafhusiano pro 6. florenis die 15. Martij 1819; testatur P. Bl. H. granarius.

Codex iste, ut ex notis calendario appositis patet, pertinuit ad monasterium omnium Sanctorum Schaffhusij estque perrarus [!].“

P. Bl. H. ist zu lesen Pater Blasius Hantinger. Er stammte aus Straubenzell (St. Gallen), war schon 1798 Pater in Rheinau, auch Bibliothekar und Kapitelssekretär und hat sich während und nach der Revolution literarisch betätigt. Eidg. Absch. 8 245, Erb, Rheinau 18, 19. — granarius = Kornboden-verwalter. (Mitteilung von Pfr. A. Waldburger.)

sich C. A. Bächtold in Anmerkung 4 auf Seite 814 der Rüegerschen Chronik stützt. Fiala sagt, daß er die Notizen, mehr als zwanzig Jahre bevor er sie veröffentlichte, in der Klosterbibliothek Rheinau aufgeschrieben habe und irrt sich z. B. (was er für möglich erklärt) in der Angabe, das Brevier sei um achtzig Batzen verkauft worden. Er teilt übrigens lediglich die eigenhändigen Einträge Michaels im Kalendarium mit und läßt weg oder ergänzt, was undeutlich ist an denselben. Merkwürdigerweise sagt Fiala auch von der eng beschriebenen Innenseite des Rückdeckels kein Wort, obgleich nicht unmöglich ist, daß die Eintragungen von der Hand Michaels herrühren. Jedenfalls stammen sie aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts und sind für die Volkskunde nicht unwichtig ⁵⁾).

⁵⁾ Es handelt sich bei diesen Eintragungen auf der Innenseite des Rückdeckels im Brevier Michaels um alte Wetterregeln:

„Si Januarius intraverit die dominica hyems
bona erit [seu ventosa] et ver ventosum et humidum Et Estas sicca
Et vindemia bona et oues crescunt Et mel
abundabit et vetule morientur Et habundancia erit
Si 2a feria hyems mixta erit Et ver bonum
Estas ventosa et tempestiua Vendemia bona
Et valitudo hominum Et apes morientur
Si 3a feria hyems vmbrosa erit et pluuiialis
Estas et ver ventosum Et mulieres morientur
Naves periclitabuntur reges peribunt
Si 4a feria hyems aspera et mala vel dvra
Et ver malum Et Estas bona Et vindemia bona
Et fructum bonum et juvenes morientur fames erit
Si 5a feria hyems bona Et ver ventosum
Et Estas bona Et habundancia erit in isto anno
Reges sine principes peribunt Et pax fiet
Si 6a feria hyems mortalis Et ver bonum
Et Estas bona Et vindemia bona oues
et apes peribunt annona cara erit [grande culta]
Si sabbato fierit hyems turbinosa erit
Et ver ventosum, fructus laborabunt
Vetule et veterani morientur Et apes
morientur Et domus ab igne periclitabuntur
fenum multum, fructus pauci
Nox Kalendarum januarii si est serena, hoc est
sine vento et pluvia Annus intrans bonus erit
Si cum vento orientali morientur peccora cum
occidentali reges, cum meridionali erit
mortalitas, cum septentrionali erit sterilitas.“

Auf der Rückseite des Vorderdeckels finden sich noch die Worte: „Cedere a XV usque ad XXII lunam post solsticium estivum. Et autumnale usque ad Kalendas januarii optimum est.“

Die eigenhändigen Notizen aus seinem Leben, die Michael Eggenstorfer im Kalendarium des Breviers gibt, lauten in chronologischer Ordnung:

- Mart. 17. Indutus sum 1493.
- Mart. 21. professus sum 1494.
- Oct. 1. celebraui 1496.
- Sept. 3. Illo die electus sum in Abbatem XV^c. I anno.
- Sept. 19. Illo die consecratus sum in abbatem XV^c. I.
- Jan. 6. Illo die celebraui sub infula XV^c. II jar.
- Mart. 8. Illo die n. e. J. r [?] anno 1527.
- Febr. 10. Illo die natus est michael B [?] anno 1528.
- Dec. 18. Illo die celebravi nuptias anno 1529.
- Mart. 7. hoc die obiit A. K..... [?] dilecta uxor 1546.

Michael Eggenstorfer, der aus Konstanz ⁶⁾ stammte, und zwar, wie es scheint, aus einer Steinmetzfamilie ⁷⁾, wurde also am 17. März 1493 — etwa zwanzig Jahre alt — in das Ordenskleid der Benediktiner eingekleidet. Am 21. März 1494 legte er die Gelübde ab, las am 1. Oktober 1496 seine erste Messe und wurde schon mit 28 Jahren, am 3. September 1501, also einige Wochen nach der Aufnahme Schaffhausens in den Bund der Eidgenossen, zum Abte gewählt. Die Konsekration dieses letzten Abtes von Allerheiligen erfolgte am 19. September 1501.

⁶⁾ Codex 96 der Schaffhauser Ministerialbibliothek (ein Sammelband: de laudibus Annae; sermones Francisci Baronis; Jacobi Publicii ars memoriae) gehörte laut der Notiz auf Seite 1 dem „frater Michael egenstorffer ex Constancia arcium baccalaureus, de post abbas 1501“.

⁷⁾ Wir schließen das aus dem Wappen Eggenstorfers, das einen Steinbohrer zeigt. Abt Michael ist von bürgerlicher Abstammung. Wir nennen ihn in Übereinstimmung mit den wichtigsten Akten einfach Eggenstorfer. In dem Schreiben, durch welches der Konvent von Allerheiligen am 4. September 1501 [Urk.-Reg. f. d. Kant. Schaffhausen Nr. 3693] dem Bischof Hugo die Wahl anzeigt, wird der Neugewählte genannt Michael Egenstorf alias Trunkli. Dieser Beiname ist vielleicht als Spottname zu verstehen, den die sehr trinklustigen Konventualen von Allerheiligen dem Neuling gaben oder der schon länger an seiner Familie haftete. Es kann aber auch der ursprüngliche Familienname sein, der abgelegt wurde und an dessen Stelle der Name des Ortes trat, aus dem die „von Eggenstorf“ oder die „Eggenstorfer“ stammten. — Der bischöfliche Bestätigungsbrief vom 17. September 1501 [Urk.-Reg. 3693] spricht lediglich vom Abt Egensdorfer. — Ortsnamen, die für die Eggenstorfer in Betracht kommen, gibt es viele, z. B. Egestorf im Bezirk Hannover, Egestorf in Lüneburg, Eggersdorf im Bezirk Magdeburg, Eggersdorf Bezirk Potsdam, Eggersdorf bei Wismar (Mecklenburg-Schwerin), Egelsdorf Bezirk Liegnitz, Egersdorf in Mittelfranken.

Am 6. Januar 1502 zelebrierte er sein erstes Pontifikalamt. Über die Erlebnisse, die ihn zum Freund der Reformation machten, erfahren wir nichts aus dem Brevier, ebensowenig davon, daß er seine „reiche und lustige Appthey“ aufgab und ein schlichter evangelischer Bürger wurde. Auch seine Verehelichung mit der ehemaligen Dominikanerin Agnes Keller aus dem Kloster Töß erwähnt er nicht. Dagegen notiert Eggenstorfer die Geburt seines ersten Sohnes am 8. März 1527: n. e. J. ist zu lesen „natus est Johannes“. Ist dieser Eintrag etwas zaghaft, so wird die Geburt des zweiten Sohnes, der den Namen des Vaters trägt, sehr deutlich bezeichnet unterm 10. Februar 1528. Nachdem am Michaelstag 1529 Schaffhausen sich endgültig für die Reformation entschieden hatte und eine öffentliche kirchliche Eheschließung nach evangelischem Brauch möglich war, ließ sich Eggenstorfer kirchlich trauen am 18. Dezember 1529. Den letzten Eintrag machte er, als seine Frau gestorben war. Der Name ist unleserlich. Wir kennen sie aber sonst, seine geliebte Gattin Agnes Keller, die am 7. März 1546 von ihm schied. Michael Eggenstorfer starb am 25. Januar 1552 und hat sein Grab nicht, wie Fiala meint, „im Kreuzgang oder auf dem kleinen Gottesacker seiner Abteikirche“, sondern in der Reihe seiner Mitbürger auf dem städtischen Friedhof gefunden.

II. Michael Eggenstorfer als Herr des Klosters Allerheiligen.

Das Kloster Allerheiligen hatte sehr ausgedehnte und weit zerstreute Güter, die von Malans und Mayenfeld bis an den Mittelrhein und vom Vierwaldstättersee und der Aare bis weit in die württembergischen Lande und den bayerischen Allgäu reichten ⁸⁾. Die Verwaltung des großen Grundbesitzes war zumal bei den komplizierten Rechtsverhältnissen des Mittelalters keineswegs leicht. Streitigkeiten mit anderen Grundherren, Angriffe in stets sich wiederholenden Fehden, politische Verwicklungen aller Art, Unklarheiten, wie sie das Feudalsystem leicht schuf, verlangten von dem Abt Weitblick, Mut, Sinn für Gerechtigkeit und Ordnung. Manchem, der sich venerabilis oder reverendus dominus, „Herr von Schaffhausen“ oder gar „geistlicher Fürst und Herr“ betiteln ließ, fehlten diese notwendigen Requisite.

⁸⁾ Henking, Das Kloster Allerheiligen zu Schaffhausen (Festschrift 1901).

Abt Bertold Wiechser (1442—1469), derselbe, der ein 22 Fuß hohes Kruzifix, den „großen Gott von Schaffhausen“ im Münster aufrichten ließ, stürzte mit seiner Verschwendungssucht („unnützem Bruch mit Knechten und Pferden und in ander Weg“) das einst so reiche Kloster in schwere Schulden und hinterließ eine grenzenlose Unordnung. Sein Nachfolger Konrad Dettikofer ⁹⁾, der Erbauer der neuen Abtei (1484), ließ sich besonders im Verkehr mit der Stadt zu sehr von blindem Eifer leiten und vermochte nicht wirklich Ordnung zu schaffen. Auch Heinrich Wittehan, der von 1489 bis 1501 Abt war, erreichte dieses Ziel nicht. Zwar errichtete er neue Grundzinsbücher und ließ jeden Pflichtigen vor den „Fünfen“ seine Schuld bejahen, aber manche wichtige Frage blieb ungelöst. Im Verlauf des Schwabenkriegs suchte König Maximilian das klösterliche Mundat am Randen an sich zu ziehen ¹⁰⁾, und die Grafen von Lupfen glaubten, die Vorräte, welche das Kloster Allerheiligen zu Engen liegen hatte, in Beschlag nehmen zu dürfen ¹¹⁾. Es war sehr viel zu ordnen, als Michael Eggenstorfer nach dem Tode Heinrich Wittehans die Leitung des Klosters Allerheiligen übernahm.

Wir haben an die hundert Urkunden, die von der Tätigkeit des letzten Abts von Allerheiligen Zeugnis geben. Sie zeigen uns, wie er zu tun hat mit König und Papst, weltlichen und geistlichen Würdenträgern aller Grade, Adelligen und Bürgern, Lehensleuten und Leib-eigenen. Bei seinem Amtsantritt fand Michael Eggenstorfer verschiedene Schreiben vor, die dem Abt von Allerheiligen androhten, daß man ihn als Ungehorsamen behandeln werde, wenn er nicht auf dem nächsten Reichstag zu Augsburg erscheine ¹²⁾. Papst Leo X. schrieb ihm am 22. Dezember 1517, daß die Zierden der Altäre und die Kleider, die

⁹⁾ Über die Äbte Bertold Wiechser und Konrad Dettikofer orientiert gut das zwanzigste Heft von Melchior Kirchhofers „Neujahrsgeschenken“. Eine rechtshistorische Studie über „Schaffhausen und Allerheiligen“, in deren Mittelpunkt Konrad Dettikofers Beschwerdeschrift gegen die Stadt steht, haben wir von Staatsarchivar G. Walter in den Beiträgen zur vaterländischen Geschichte des Histor.-antiquar. Vereins Schaffhausen, Heft 8, 1906.

¹⁰⁾ Urkunde im Staatsarchiv Schaffhausen vom 12. August 1500. Urkundenregister Nr. 3660. „Mundat“ heißt das reichsfreie Gebiet auf dem Randen, welches im Jahre 1067 von König Heinrich IV. dem Grafen von Nellenburg geschenkt wurde und von diesem an das Kloster kam.

¹¹⁾ Korrespondenzen nützten wenig. Schließlich sind die Grafen von Lupfen durch Einschreiten der Eidgenossen und des Königs Maximilian zum Nachgeben gezwungen worden. Vgl. Kirchhofer, Neujahrsgesch. Heft XXII.

¹²⁾ Urk. v. 2. und 19. April, 22. Mai 1501 (Nr. 3683).

bei gottesdienstlichen Handlungen getragen werden, von allen Entheiligungen durch Blut oder auf andere Weise entstanden, mit geweihtem Wasser zu reinigen seien¹³⁾. Von Kardinal Matthäus Schinner erhält er am 31. März 1512 einen Brief, der meldet, daß es der Gemeinde Wilchingen erlaubt sei, eine eigene Pfarrkirche mit Turm, Taufstein und Friedhof zu errichten, da der Besuch des Gottesdienstes in Erzingen beschwerlich und unter Umständen gefährlich sei¹⁴⁾. Eine Anzahl von Zeugen wurden in der größeren Abtstube zu Allerheiligen über die Notwendigkeit der neuen Pfarrei einvernommen, und Abt Michael, der zur Prüfung auch den Abt von Rheinau und den Pfarrer von Erzingen zugezogen hatte, erstattete Bericht an den Domherrn und Propst Lux Conrater in Konstanz¹⁵⁾. Wiederholt stoßen wir auf den Bischof. Die erste Urkunde, die von der Tätigkeit Eggenstorfers als Abt berichtet, zeigt, wie er die Rechte des Klosters dem Bischof gegenüber energisch wahrt. Dieser darf für sein Vogtrecht in Oberhallau nicht ohne weiteres die Frucht auf Gütern des Klosters pfänden, sondern soll nach altem Recht zuerst auf „essende Pfand“ (Viehhabe), dann auf „farende Pfand“ (Fahrhabe, Hausrat usw.) und erst zuletzt auf liegendes Gut greifen¹⁶⁾. Wegen des Zehnten von einem Acker zu Randeck auf Krinden am Weiher wird ein Vergleich gemacht zwischen dem Domkapitel in Konstanz und dem Kloster Allerheiligen einerseits und Hans Amstad andererseits¹⁷⁾. Eine Übereinkunft des Abtes Michael mit dem Magister Mathias Rahm, Plebanus der Kirche in Andelfingen, bestimmt genau, was von den Einkünften der Pfarrei dem Bischof zu Konstanz und was dem Abte von Allerheiligen jährlich zu bezahlen sei¹⁸⁾. Zwischen Allerheiligen, St. Blasien und der Stadt Schaffhausen wird ein Vertrag geschlossen über die hohen Gerichte sowie den Forst- und Wildbann zu Füetzen¹⁹⁾. Zwischen Abt Johann von St. Blasien und Abt Michael von Allerheiligen kommt es zu einem „gütlichen Spruch“ betreffend Holz, Feld, Wunn und Weid zwischen Grafenhausen, Geroldhofstetten, Schönenbach und Lanzenfurt²⁰⁾. Ein Vertrag

¹³⁾ 22. Dezember 1518, Urk. Nr. 4121.

¹⁴⁾ Urk. Nr. 3969.

¹⁵⁾ 13. März 1513, Urk. Nr. 3993.

¹⁶⁾ 4. Nov. 1501, Urk. Nr. 3695.

¹⁷⁾ 8. Juni 1520, Urk. Nr. 4161.

¹⁸⁾ 16. Januar 1505, Urk. Nr. 3779.

¹⁹⁾ 2. Oktober 1505, Urk. Nr. 3797.

²⁰⁾ 9. August 1520, Urk. Nr. 4164.

zwischen Allerheiligen, der Stadt Schaffhausen und dem Grafen Wolfgang von Fürstenberg regelt die hohe Gerichtsbarkeit, Forst- und Wildbann am Randen, von dem Tal unter Eberhardsbrunnen und dem Gelände oberhalb Grimmelshofen, Epfenhofen und Fützen bis an die Wutach. Marksteine mit den Wappen und Zeichen der Parteien sollen die Grenzen genau feststellen²¹⁾. Die Frage des Fischereirechts am Rheinfall hat Abt Michael zu allerlei Auseinandersetzungen mit denen von Fulach geführt. Er ließ auf der Seite des Schlosses Laufen einen Zugangsweg für die Fischer erstellen. Ludwig von Fulach wollte ihn daran hindern; aber das Gericht der „Fünfe“ schützte den Abt²²⁾. Da wandten sich die Brüder von Fulach im Schloß Laufen an den Rat in Zürich. Der Zwist, der „merklichen Unwill und Unfründschaft“ heraufbeschworen hatte, wurde von drei Mitgliedern des Rats in der Weise geschlichtet, daß der Abt denen von Fulach das Fischereirecht vom „Thürl“ an gegen 90 *fl.* abtrat²³⁾. Später muß eine neue Differenz zwischen dem Abt und denen von Fulach durch drei Thädingsmänner geschlichtet werden²⁴⁾. In Sachen des Abtes von Allerheiligen und der Fischer Hans Glaser und Hans Bucher betreffend Lachsfang am Rheinfall hat das Gericht der „Fünfe“ bestimmt, daß den Fischern untersagt sei, Brücken, Steg oder Steinhaufen zu errichten, um darauf zu stehen und zu angeln, und von Allerheiligen Tag bis Sankt Nikolaus Tag sollen sie die Fische des Klosters „ungesumpt“ lassen im Wasser²⁵⁾. Öfter hat Michael Eggenstorfer einzustehen für die Rechte der von Allerheiligen abhängigen Propstei Wagenhausen²⁶⁾. Gelegentlich amtet er auch als Schiedsrichter, wie zwischen Hans Bürge und dem Kloster St. Agnesen²⁷⁾. Die Krämerzunft zum Rüden wird von Abt Michael belehrt, daß sie nicht berechtigt sei, einen auf ihrem Zunfthaus haftenden Zins von einem Mutt Kernen Gelds bei dem Kloster abzulösen. Es handle sich um einen ewigen Zins für eine Seelenmesse, was aus dem Urbar und Rodel des Klosters bewiesen wird. Die „Fünfe“

²¹⁾ 7. Mai 1509, Urk. Nr. 3893.

²²⁾ 4. April 1506, Urk. Nr. 3805.

²³⁾ 2. März 1507, Urk. Nr. 3832. Siegel des Marx Röist, Felix Keller und Ulrich Felix.

²⁴⁾ 6. November 1517, Urk. Nr. 4091. Thädingsmänner waren Bürgermeister Hans Payer, Hans Töuber und Paul Knobloch des Raths von Schaffhausen.

²⁵⁾ 20. Juli 1508, Urk. Nr. 3871. Siegel der fünf Richter: C. Barter, Hs. Trüllerei, R. Imthurn, C. Waldkirch und P. Knobloch.

²⁶⁾ Urk. Nr. 3727, 3730, 4022 u. a.

²⁷⁾ 30. April 1523, Urk. Nr. 4248.

stimmen dem Abte bei ²⁸⁾. Den Schuhmachern wird eingeprägt, daß sie am Martinimarkt dem Kloster Stellgeld zu bezahlen haben ²⁹⁾.

Viele Urkunden berichten von Kauf und Verkauf ³⁰⁾. So kauft Abt Michael von Hans Ziegler einen Hof zu Hausen, von Heinrich Brümsi einen solchen zu Beringen, von Ludwig Eglin von Herdern das Schloß in Jestetten mit den Liegenschaften, die zu demselben gehören, von Hans Blüwel und dessen Ehefrau Land bei Griesbach, Eschheim und Gretzengraben gelegen, von Conrad Barter eine Wiese unterhalb Hemmenthal, von Kaspar Humpbiß, Vogt zu Mägtberg, den Zehnten zu Murbach, von Elisabeth Schappelin, der Ehefrau des Gangolf Trüllerei, verschiedene Gefälle und Zinse in Unterhallau, von der Priorin und den Konventfrauen zu Töß ihre Leibeigenen („und was hinfüro von denselben aigen lüten in ewig Zitt geboren wird“) zu Mettingen auf dem Wald und an andern Orten. Verkauft wird ganz bald nachdem es gekauft resp. übernommen worden ist, das Schloß von Jestetten mit Rechten und Zugehörden, nicht zum Nachteil des Klosters.

Recht zahlreich sind die Lehen- und Lehenreversbriefe, die unter Abt Michael ausgestellt wurden und seine Verwaltung im besten Lichte zeigen. Er verstand es, die rechten Leute als Lehen-träger zu finden und ordnete die Verhältnisse so, daß eigentlich keine Anstände vorkamen. Gleich am Anfang seiner Regierung griff er energisch ein den Stuckinen von Homlikon gegenüber, die behaupteten, ein drei Juchart großer Acker gehöre nicht zu den Klostergütern, den Beweis für diese Behauptung aber nicht erbringen konnten ³¹⁾. Wilhelm Thönig, den Lehensinhaber der abgebrannten Eisenschmiede in Laufen, verpflichtete der Abt, dieselbe wieder aufzubauen gegen folgende Leistungen des Klosters Allerheiligen: das zum Bau nötige Holz

²⁸⁾ 14. Juli 1513, Urk. Nr. 4001. Am 11. November 1521 bescheinigt Abt Michael, von der Krämerzunft 25 Gulden erhalten zu haben als Ablösung eines Zinses von 1 Mutt Kernen ab ihrem Zunftthaus zum Rüden. Urk. Nr. 4207.

²⁹⁾ 16. Dezember 1507, Urk. Nr. 3856.

³⁰⁾ Vgl. zum folgenden Urk. Nr. 3753, 3771, 3815, 3818, 3821 a, 3900, 3930, 3956, 3960, 4220, 4223, 4231.

³¹⁾ 31. Mai 1502, Urk. Nr. 3713. Zu diesem Handel, der damit endete, daß die Eingeklagten vor dem Gericht zu Andelfingen erklärten, daß sie dem Kloster Allerheiligen den Drittelzehent geben wollen von dem, was wachse in der Brach und Haberzelg und Bünnten, „es wäre Schmalsaat, Hanf, Rāben, Ops oder Nuß, oder was der Mensch genießen möcht“, sind noch die drei Urkunden unter Nr. 3917 zu vergleichen.

liefert das Kloster, zwei jährliche Lehenzinse à 12 Gulden werden erlassen; der künftige Lehenzins für Wilhelm Thönig wird auf 8 Gulden angesetzt, seine Erben haben 10 Gulden zu zahlen, andere Rechtsnachfolger wieder 12 Gulden ³²⁾).

Erblehen übertrug Abt Michael Eggenstorfer dem Hans Löffin und dessen Ehefrau Elisabeth Töni (einen Weingarten bei Schaffhausen) ³³⁾; dem Bernhard Töndt aus dem Grawenbund, dem Koler auf dem Randen, und Elisabeth Kolerin eine Liegenschaft im Stainigrund, deren Land sie urbar zu machen haben ³⁴⁾, dem Hans Pfiffer das „kleine“ Widum in Andelfingen ³⁵⁾, dem Heinrich Schnider das Widum „im Loch“ zu Andelfingen ³⁶⁾, dem Jos. Müller das Widum des Klosters Allerheiligen in Gütighausen ³⁷⁾, dem Clewi Wolf einen Hof zu Osterfingen ³⁸⁾, dem Hans May einen Hof zu Jestetten ³⁹⁾, dem Jörg Wirt einen solchen in Merishausen ⁴⁰⁾, dem Clewi Welschinger das Gut des Klosters Allerheiligen zur Randegg ⁴¹⁾, dem Michel Wipf von Dynhart das Widum des Klosters Allerheiligen zu Dynhard ⁴²⁾, dem Mathias Scheyer einen Weinberg zu Thayngen um den dritten Teil des Weines ⁴³⁾, den Brüdern Großhans und Balthasar Rama den Fronkelnhof zu Unterhallau, wofür sie als Zins zahlen müssen: 30 Malter Vesen und 10 Malter Haber „mit dem Pfügel und der Wannen wol gelütert“. Dazu kommen Naturalleistungen für Menschen und Pferde, wenn der Abt oder sein Stellvertreter in dessen Namen nach Hallau zum Gerichtstag kommen ⁴⁴⁾. Von kleineren Lehen redet noch manche Urkunde ⁴⁵⁾.

Auch von allerlei weiteren Rechtsgeschäften hören wir. Die Frage des Neugrützehends in Andelfingen und Gütighausen muß vor den Rat in Zürich gebracht werden, der ihn dem Kloster

³²⁾ 30. Juni 1502, Urk. Nr. 3716.

³³⁾ 7. November 1502, Urk. Nr. 3725.

³⁴⁾ 26. November 1502, Urk. Nr. 3728.

³⁵⁾ 23. Februar 1503, Urk. Nr. 3735.

³⁶⁾ 23. Februar 1503, Urk. Nr. 3736.

³⁷⁾ 23. Februar 1503, Urk. Nr. 3737.

³⁸⁾ 1. Mai 1520, Urk. Nr. 4155.

³⁹⁾ 5. Februar 1521, Urk. Nr. 4178.

⁴⁰⁾ 13. Februar 1521, Urk. Nr. 4179.

⁴¹⁾ 7. März 1521, Urk. Nr. 4188.

⁴²⁾ 24. Juli 1521, Urk. Nr. 4201.

⁴³⁾ 18. Oktober 1522, Urk. Nr. 4233.

⁴⁴⁾ 5. März 1523, Urk. Nr. 4241.

⁴⁵⁾ Z. B. Nr. 3887, 3991, 4013, 4058, 4242, 4244, 4253, 4258, 4262, 4276.

zuspricht ⁴⁶⁾. Die „Fünfe“ halten Conrad Keller von Schaffhausen an, dem Kloster zu zinsen, da er seine Behauptung, den Zins von einer Wiese abgelöst zu haben, nicht beweisen kann ⁴⁷⁾. „An Sant Johanss Baptisten abend“ 1504 bekennt Abt Michael, daß er „von wegen der wirdigen frow Walpurga Kellerin von Schleithem des Convents zu St. Agnesen zu Sch. als ain schaffnerin, frow Verena Prümsin und Margarete Kellerin“ einen Wechsel getroffen habe von Zinsen, welche für die von Verena Brümsi und Margareta Keller bei Allerheiligen und St. Agnes gemachten Stiftungen verwendet werden sollen ⁴⁸⁾. Die geschworenen Marker der Stadt fällen einen Schiedsspruch in Sachen des Klosters gegen Johann Gretscher und Konsorten wegen eines Wiesenplatzes im Vesen-Staub und Fahrrecht ⁴⁹⁾. Ein Marchbrief wird aufgestellt zwischen Abt Michael und Blank Hafner wegen Durchlaß des dem Kloster gehörigen Viehes in Fulawiesen ⁵⁰⁾. In einem Streit Eggenstorfers mit dem Spital wegen der Abgaben von dem Schüffelins Gut zu Merishausen bestimmte das Gericht der „Fünfe“, daß jede Partei „ein Jahr um das ander sölichs nützen solle“ ⁵¹⁾. Die Frage der Gefälle zu Beringen wird durch eine Übereinkunft gelöst ⁵²⁾. Zinsrestanzen, die niemand bezahlen will, haben zur Folge, daß der Hof von Nack dem Kloster anheimfällt ⁵³⁾. Ob ein Gut zu Dorlikon, genannt Kalchdolen, Allmend oder Gemeinwerk sei oder zu den Liegenschaften des Klosters gehöre, soll durch eine Reihe von Zeugen vom Gericht in Andelfingen geklärt werden ⁵⁴⁾. Am 16. März 1520 kommt sogar noch eine Schenkung vor: die Geschwister Haini und Barbara Rott geben ihr Holz und Feld an der Winterhalde, „so gen Hemmenthal gat“, und 4 Juchart Acker in der Eppenrüti gegen ein Leibgeding von 11 Fert Holz jährlich an das Kloster Allerheiligen ⁵⁵⁾.

Daß Abt Michael mit Leibeigenen zu tun hatte, ist uns schon bei seinen Käufen entgegengetreten. Außerdem erfahren wir, wie

⁴⁶⁾ 8. Juni u. 9. August 1503, Urk. Nr. 3741, 3750; 12. November, Urk. Nr. 3777.

⁴⁷⁾ 1. Februar 1504, Urk. Nr. 3762.

⁴⁸⁾ 23. Juni 1504, Urk. Nr. 3773.

⁴⁹⁾ 23. Juni 1506, Urk. Nr. 3811.

⁵⁰⁾ 20. Dezember 1507, Urk. Nr. 3860.

⁵¹⁾ 31. August 1510, Urk. Nr. 3923.

⁵²⁾ 13. Juli 1514, Urk. Nr. 4027.

⁵³⁾ 29. Januar 1516, Urk. Nr. 4058, vgl. Nr. 4063.

⁵⁴⁾ 26. Februar 1520, Urk. Nr. 4146.

⁵⁵⁾ 16. März 1520, Urk. Nr. 4147.

Michael Eggenstorfer vor Gericht in Bülach klagte gegen Greth Pfister, Witwe des Hans Krus Pfister, auf Anerkennung der Leibeigenschaft. Letzterer war Leibeigener von Allerheiligen gewesen, hatte ungenossam geehelicht, also nicht eine Leibeigene des Klosters, und wäre bestraft worden, wenn nicht er und seine Frau erklärt hätten, daß sie auch Leibeigene des Klosters sein wolle. Es wurde auch nachgewiesen, daß sie dem Kloster früher die Fastnachthühner geliefert hatte. Die Klage wurde geschützt ⁵⁶⁾. Eine andere Leibeigene, Elsin Zölgk, Ehefrau des Adam Fritschi, mit ihren jetzigen und künftigen Kindern wird vom Kloster Allerheiligen an das St. Georgenkloster (in Stein) vertauscht gegen eine Ursula Graf von Buch und deren Nachkommen ⁵⁷⁾. Ein Leibeigener von Allerheiligen war vom Abt wegen Un-genossame vor dem Landgericht in Stockach belangt worden. Der Bürgermeister von Aach führte aus, daß der betreffende Leibeigene ihrer Stadt Insasse sei und nach ihrer Freiheit nicht vor das Landgericht gehöre. (Er scheint nicht erschienen zu sein; denn einen Monat später wurde er in die Acht erklärt) ⁵⁸⁾.

Diesen feudal-mittelalterlichen Erinnerungen gegenüber notieren wir gern, daß am „Mentag nach Santt Sebastians des h. marttrrs tag“ Anno 1504 der Wagnerknecht Christian Frank von Hüchingen, der wegen Beschimpfung des Schweizernamens in Schaffhausen gefänglich eingezogen war, auf Fürbitte des Abtes Michael Eggenstorfer und anderer Geistlicher der Haft entlassen wurde. (Er mußte Urfehde schwören) ⁵⁹⁾. Erfreulich ist auch, daß das Asylrecht im Kloster Allerheiligen energisch gewahrt wurde. Allerdings konnte es gelegentlich zu unliebsamen Auftritten führen. So urteilt ein Burkart Raman von Unterhallau, Leibdinger im Kloster Allerheiligen, Richter des Pfallenzgerichtes, daß eine Zahl Frevler, die im Asyl des Klosters Waffen gezückt, dem Kloster zu Buße verfallen seien, gestützt auf die alten Privilegienbriefe von Heinrich IV. und König Konrad ⁶⁰⁾. Schließlich sei erwähnt, daß der Pfarrer Joh. Schmid zu Neuhausen ob Egg erklärte, daß er die Pfarrei getreulich versehen und ohne die Zustimmung des Klosters Allerheiligen nicht verlassen wolle ⁶¹⁾, daß mit der Einwilligung von Abt Michael von Meister Hans Löw eine Pfrund für die am St. Johann in Schaffhausen neu erstellte Kapelle

⁵⁶⁾ 25. März 1511, Urk. Nr. 3944.

⁵⁷⁾ 21. Juni 1511, Urk. Nr. 3951.

⁵⁸⁾ 14. März 1519, Urk. Nr. 4126.

⁵⁹⁾ 22. Januar 1504, Urk. Nr. 3760.

⁶⁰⁾ 21. April 1509, Urk. Nr. 3890.

⁶¹⁾ 24. Januar 1512, Urk. Nr. 3964.

der h. Maria gestiftet wurde⁶²⁾, daß der letzte Abt von Allerheiligen Anno 1508 den Jakob Müller von Engen mit der Propstei in Grafenhausen belehnte und „im 1515. iar des Herrn“ dem Vogt von Kiburg erlaubte, für Kiburg eigene Kirche, Kirchendiener und Gottesdienst zu haben „doch allen pfarrlichen gerechtigkeiten zu Inow one schaden und nachteil“⁶³⁾. Auch seine Mönche hielt er zur Ordnung an. Die Waldkirchsche Chronik erzählt, wie ein Konventuale, der eine ganze Nacht ausgeblieben war, von Abt Michael zur Rede gestellt wurde: „Woher, schwarzer Mönch, wo bist du diese Nacht geblieben?“ „Ich war, da mir besser war, als in üwerem Kloster! Gute Nacht, Kloster und Kutten!“⁶⁴⁾ antwortete der Mönch, warf dem Abt die Kutte vor die Füße, ging hin und heiratete die Näherin, bei der er gewesen war. (Anno 1522.)

Als Herr des Klosters Allerheiligen hat Michael Eggenstorfer der Stadt Schaffhausen zu einem schönen Teil ihrer Landschaft verholfen. Er kündigte als reichster Grundherr in Hallau im Jahr 1521 dem Bischof die Hoheit über den dortigen Klosterbesitz und übertrug sie an Schaffhausen, das im unblutigen aber erfolgreichen „Allerheiligenkrieg“ mit 300 Geharnischten und zwei Feldschlangen von dem stattlichen Dorf Besitz nahm. Ein Hallauer Historiker hat diese Ereignisse, hinter denen Abt Michael steht, aktengemäß dargestellt⁶⁴⁾.

Von der Tätigkeit des letzten geistlichen Herrn von Allerheiligen zeugen noch heute zwei Schaffhauser Bauwerke: die St. Annakapelle beim Münster und die St. Johannskirche in ihrer jetzigen Gestalt. Die St. Annakapelle hatte sich Abt Michael Eggenstorfer zur Begräbnisstätte ausersehen. Er ließ im Jahre 1522 den hübschen gotischen Chor mit seinem zierlichen Netzgewölbe bauen, sein Wappen ist an dem ersten der fünf Schlußsteine des Chorgewölbes und über dem stilistisch reizvollen, leider zerfallenden und jetzt zugemauerten nördlichen Eingang, der Michaelspforte, angebracht. Das Grabmal, das Eggenstorfer in der großen Nische neben der jetzigen Kanzel errichten ließ,

⁶²⁾ 25. April 1515, Urk. Nr. 4043.

⁶³⁾ Urkunden im Staatsarchiv Zürich. Vgl. J. J. Rüegers Chronik S. 298 mit Anm., S. 1103 zu 291,3.

⁶⁴⁾ J. Pfund, Hallau zur Zeit der Reformation. NB. Am 25. August 1522 (Urk. Nr. 4231) haben Abt Michael und der Konvent von Allerheiligen der Elisabeth Schappelin, Ehefrau des Gangolf Trüllerei, um 120 Pfund Heller die von ihrem ersten Gemahl Conrad am Stad ererbten Vogtrechte in Hallau abgekauft. Vgl. oben „Kauf und Verkauf“.

muß ein Kunstwerk gewesen sein. Es verschwand aber schon zu seinen Lebzeiten, so daß der Chronist Rüeger nur noch spärliche Überreste sah. Die Spleißsche Chronik, deren Angaben auf die Aufzeichnungen des Unterschreibers Hs. O. Huber, eines Zeitgenossen der Reformation, zurückgehen, weiß etwas mehr. Rüeger und Spleiß zusammen geben folgende Schilderung: Auf dem Deckel eines steinernen Sarkophags war das Bildnis des Abts ausgehauen. Darüber stand auf einer Tafel aus rotem Marmor in vertiefter und vergoldeter Schrift der Name des Abts und die Worte: „Ego dixi: Domine miserere mei. Sana animam meam, quia peccavi tibi. In te, Domine, speravi, non confundar in aeternum. Amen.“ (Psalm 41⁵ und 31² „Ich sprach: Herr, sei mir gnädig; heile meine Seele; denn ich habe an dir gesündigt. Auf dich, Herr, traue ich; laß mich nimmermehr zuschanden werden. Amen.“) Der oberste Teil des Gräbmals bestand aus einem Relief in grauem Sandstein, das jüngste Gericht darstellend, darüber war die Jahreszahl 1523 ⁶⁵). Im St. Johann wurden unter Abt Michael die beiden äußeren Seitenschiffe gebaut. Es ist bemerkenswert, daß Eggenstorfer dieser Kirche, die ja die Leutkirche war, sein besonderes Interesse zuwandte und wohl nicht ohne Bedeutung, daß unter seiner Ägide die Renaissance in Schaffhausen einzieht.

Während am St. Johann gebaut wurde, stiftete Michael Eggenstorfer dem Abt David von Winkelsheim in Stein, offenbar zur Vollendung der dortigen Klosterbauten, Anno 1517 ein schönes Glasgemälde, das die Eroberung von Sagunt durch die Karthager darstellt und heute im Rathaus zu Stein ist ⁶⁶). Eine prächtig gemalte Wappenscheibe Eggenstorfers ist im Landesmuseum in Zürich; wir finden sein Wappen auch auf der Kaufleutstube in Schaffhausen und besonders schön in dem Missale Abt Michaels, das sich als Kodex 96 in der Schaffhauser Ministerialbibliothek befindet ⁶⁷). Dieses Missale gibt Kunde von der Freude Abt Michaels an künstlerischem

⁶⁵) Vgl. Henking, Das Kloster Allerheiligen in Schaffhausen, Neujaarsblätter 1889—1891.

⁶⁶) Mitteilung von Professor Ferd. Vetter in Stein.

⁶⁷) Wir geben dieses Wappen in der Kunstbeilage. Leider können die Farben nicht mitgegeben werden. Der vierteilige Wappenschild zeigt unten rechts das Familienwappen Eggenstorfers: den goldenen Steinbohrer mit weißen Riemen auf blauem Grund. Links daneben ist das Wappen der Stadt Schaffhausen: in goldenem Feld der aus weißem Turm springende schwarze Bock. Rechts oben haben wir drei blaue Hirschstangen in goldenem Feld, das Wappen der Nellenburger, und links oben den Zähringer Löwen (silbern in rotem Feld), der

Buchschmuck nicht bloß durch das farbenschöne Wappen, das mit einem feinen, grünen Seidentüchlein bedeckt ist, sondern auch durch ein wundervoll gemaltes „MICHAEL · APT · 1504“ auf dem ersten Blatt des Buches⁶⁸⁾. Ob Michael Eggenstorfer selber der Künstler ist, der hinter dieser Miniaturenmalerei steht? Man könnte daran denken, wenn man in der Waldkirchschen Chronik liest: „Er (Abt Michael) war ein fürtrefflicher, fleißiger, gelehrter und gottsförchtiger Herr, welcher mit eigener Hand einige geistliche Bücher, auch die Bibel, abgeschrieben, die wir noch von ihm in unser Burger Biblitheque⁶⁹⁾ haben.“ Leider ist es uns trotz aller Bemühungen nicht gelungen, etwas von diesen Werken vor die Augen zu bekommen. Dagegen kennen wir Selbstgeschriebenes von Abt Michael, auf das wir im folgenden Abschnitt zu reden kommen. Hier muß noch der letzten Tat des Herrn von Allerheiligen gedacht werden, durch welche er sich selbst seiner Herrschaft begab zugunsten der Stadt Schaffhausen. Es ist der Vertrag vom 10. Mai 1524 zwischen Abt Michael Eggenstorfer und dem Konvent von Allerheiligen einerseits und Bürgermeister, Klein und Groß Räten von Schaffhausen andererseits über die Aufhebung des Klosters, resp. Umwandlung desselben in eine Propstei mit zwölf Kapitularen⁷⁰⁾. Aus freiem Willen übergibt Abt Michael der Stadt: die Wasserwerke, Mühlen, Schleifen, den Rynhard, die niederen Gerichte zu Grafenhausen, Neuhausen und Merishausen, soweit sie dem Kloster zustanden, auch den Forst am Randen usw. Die Rechte, die er sich noch vorbehalten hatte (Münze, Zölle, Lehen, Grundzinse usw.) gab er gern auf, als am Michaelstag 1529 durch Beschluß des Großen und Kleinen Rates die Reformation in Schaffhausen endgültig triumphierte. Sein Herz gehörte längst der Reformation, und ohne zu murren brachte er ihr die größten persönlichen Opfer. Es haben wenige Äbte Ähnliches getan. (Fortsetzung folgt.)

Schaffhausen-Buchthalen.

Jakob Wipf.

auch als linke Helmzier gebraucht wird, während rechts die bischöfliche Mitra mit Krummstab den Schild schmückt. (Im Chor der Kirche zu Andelfingen befand sich nach einem Bericht von Pfarrer Helias Murbach vom 22. April 1617 „des letzten abts Michel Eckenstorffs neben des Closters waappen in einem Fenster“. Rüeger S. 1103).

⁶⁸⁾ Photographische Wiedergabe am Ende unserer Darstellung.

⁶⁹⁾ Vorläuferin der heutigen Schaffhauser Stadtbibliothek.

⁷⁰⁾ Urk. Nr. 4279.